

Qualität in der Wissenschaft

Zeitschrift für Qualitätsentwicklung in
Forschung, Studium und Administration

„Evaluation und Wissensgesellschaft“: Impulse aus der DeGEval-Tagung 2015

- Impact Evaluation of Quality Management
in Higher Education
 - Kritische Reflexion von an drei
österreichischen Universitäten
durchgeführten Qualitätsaudits
 - Wie kann der Nutzen von
Lehrevaluation optimiert werden?
- Die Konzeption von Evaluation des
Einzelunterrichts an Musikhochschulen

1
2016

Qualität in der Wissenschaft

Zeitschrift für Qualitätsentwicklung in
Forschung, Studium und Administration

Einführung der geschäftsführenden Herausgeber

1

Tanja P. Schnoz-Schmied
Wie kann der Nutzen von Lehrevaluation
optimiert werden? **21**

Govinda Wroblewsky
Musikhochschulen und ihre Rolle
in der Wissensgesellschaft Konzeption:
Evaluation des Einzelunterrichts **28**

Qualitätsentwicklung, -politik

Theodor Leiber
Impact Evaluation of Quality Management
in Higher Education **3**

*Günter Wageneder, Christine Fahringer,
Thomas Guggenberger & Christoph Schwarzl*
Kritische Reflexion von an drei österreichischen
Universitäten durchgeführten Qualitätsaudits **13**

Seitenblick auf die Schwesterzeitschriften

Hauptbeiträge der aktuellen Hefte
Fo, HSW, HM, P-OE und ZBS **IV**

Die Zeitschrift „Qualität in der Wissenschaft“ geht mit dieser Ausgabe
schon in das 10. Jahr seit Gründung!

1 | 2016

Die erste Jahrgangs-Nummer der *Qualität in der Wissenschaft* ist nun schon traditionell den Vorträgen mit einem Hochschulbezug bei der Jahrestagung der Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) gewidmet, die diesmal zwischen 16. und 18. September 2015 in Speyer unter dem Generalthema „Evaluation und Wissensgesellschaft“ tagte.

Der Wandel der Weltbevölkerung zur „Wissensgesellschaft“ hat seit den frühen 1970 Jahren breite öffentliche und wissenschaftliche Aufmerksamkeit erfahren. Wissen und seine Rolle in der Gesellschaft sind im Zusammenhang mit Wissensökonomie und Wissenspolitik vielfältig analysiert worden. Dabei wurde die Qualität des Wissens selbst als mehr oder weniger „wissenschaftliches“ Wissen hinterfragt, aber auch die Rolle von Nichtwissen thematisiert. Die technologische Entwicklung der Datenverarbeitung und Digitalisierung ermöglicht neue Zugänge zu Wissen. Auch an Hochschulen bedienen sich Koordinations- und Managementprozesse immer stärker Instrumenten der Wissensgenerierung und -aufbereitung. Modernisierungskonzepte wie das „New Public Management“, „Better bzw. Smarter Regulation“ sowie „Open Government“ sind ohne eine spezifische Form der Wissensgenerierung, -aufbereitung und -nutzung kaum denkbar.

Nicht zufällig fällt die Entwicklung der Wissensgesellschaft mit der steigenden Bedeutung der Evaluierung zusammen. Evaluierung ist für sich genommen ein Verfahren der Wissensgenerierung und unterstützt eine wissensbasierte Entscheidungsfindung mit dem Anspruch, steuerungsrelevantes Wissen zu Verfügung zu stellen.

Für den Call for Proposals wurde bei der Jahrestagung 2015 erstmals ein neues Verfahren gewählt, wodurch thematisch sehr breit angelegte Beiträge unter eine Klammer gefasst wurden. Dadurch versammeln sich in diesem Heft Artikel, die die Thematik aus unterschiedlichen institutionellen wie auch methodischen Blickwinkeln analysieren.

Evaluationen sollen nicht nur Wissen generieren, sondern Vorschläge für Optimierungen machen, die dann entweder angenommen werden (können), oder nicht. Hieran zeigt sich zugleich, wie hoch der Wert der Evaluation gewesen ist. An Hochschulen sind Evaluationen als Instrumente in Qualitätsmanagementsysteme schon längst etabliert, die eine Menge Daten generieren, um dann mehr oder minder zu vertiefte Analysen des Status Quo zu führen. Richtet sich der Fokus der Evaluation auf die Funktionalität des gesamten Qualitätsmanagementsystems, ist das Untersuchungsobjekt methodisch gesehen komplex. Das Qualitätsmanagementsystem ist im Fluss und involviert diverse Stakeholder, die auch nicht am selben Punkt ihres Handelns oder ihrer Entwicklung stehen und unterschiedliche Qualitätsvorstellungen und -erwartungen haben. Folglich ist die Evaluation der Qualität des Qualitätsmanagementsystems nur schwer vorzunehmen, aber sicherlich eine sinnvolle Handlung, denn nur so kann das gesamte System betrachtet werden, und nicht seine Einzelteile aus dem Zusammenhang genommen. *Theodor Leibers* Beitrag befasst sich daher mit der Frage wie der Impaktfaktor von bereits eingerichteten Qualitätsmanagementsystemen an Hoch-



Susan Harris-Hümmert



Lukas Mitterauer



Philipp Pohlenz

schulen überprüft werden kann. Anhand der Europäischen IMPALA-Studie, die mehrere Hochschulen untersucht hat (Fallstudien), zeigt er in welcher Art und Weise deren Qualitätsmanagementsysteme durchleuchtet werden können. **Seite 3**

Der Beitrag von *Günter Wageneder, Christine Fahringer, Thomas Guggenberger und Christoph Schwarzl* reflektiert die Erfahrungen, die drei österreichische mit dem Audit gemacht haben. Die österreichische Gesetzeslage ermöglicht den Universitäten weitgehend autonom zu handeln. So ist es auch jeder Universität überlassen ein eigenes Qualitätsmanagementsystem aufzubauen. Es besteht jedoch die Verpflichtung, das Funktionieren dieses QM-Systems durch ein Audit einer im EQAR-Register gelisteten Agentur zu belegen. Im Beitrag werden vergleichend die Vor- und Nachteile der einzelnen Verfahren der Universität Salzburg, der Universität Innsbruck und der Universität für Bodenkultur dargestellt und zahlreiche Punkte für Verfahrensverbesserungen aufgezeigt. **Seite 13**

Tanja Schnoz-Schmied arbeitet im Feld der Lehrveranstaltungsevaluation und geht der Frage nach, wie der Nutzen der Lehrrevaluation erhöht werden kann. Als Untersuchungsgegenstand dienen dabei die Lehrveranstaltungen des Hochschulinstituts für Berufsbildung, wobei für die gegenständliche Analyse die Befragungsjahrgänge 2010-2013 herangezogen wurden. In der Analyse werden vor allem die Bedingungsfaktoren der studentischen Zufriedenheit extrahiert und analysiert. Die Autorin hebt im Anschluss die Notwendigkeit, die Ergebnisse entsprechend zu diskutieren, und die Kooperation der Evaluationsstelle mit der Personalführung hervor. **Seite 21**

Dass Kunstuniversitäten eine ganz besondere Form universitärer Lehre bieten, zeigt der Beitrag von *Govinda Wroblewsky*. Die spezifische Form des Einzelunterrichts an Musikuniversitäten kann nur schwer mit herkömmlichen Verfahren der Qualitätssicherung beurteilt werden.

Ausgehend von einer Beschreibung der Spezifika des künstlerischen Einzelunterrichts wird die Notwendigkeit der Evaluation dieser spezifischen Unterrichtsform herausgearbeitet und der mögliche Beitrag von Evaluation für die Qualitätssicherung dargestellt. Auf diesen Überlegungen aufbauend wird ein Experimentallabor für Lehren und Lernen vorgestellt und seine Weiterentwicklung für die Integration in ein Qualitätsmanage-

mentsystem diskutiert. Dabei werden die expliziten Stakeholder (hier: Lehrerin/Lernende), aber auch weitere Externe, in die Diskussion über den Wert, die Ziele und die Herausforderungen des Einzelunterrichts in einem gemeinsamen und experimentierorientierten Ansatz eingebunden.

Seite 28

Susan Harris-Hümmert, Lukas Mitterauer & Philipp Pohlenz

Demnächst erhältlich!

Reihe: Qualität - Evaluation - Akkreditierung

Lukas Mitterauer, Susan Harris-Hümmert & Philipp Pohlenz Wie wirken Evaluationen in Hochschulen? – erwünschte und unerwünschte Effekte

Evaluationen haben an Hochschulen im kontinental-europäischen Raum seit nunmehr fast 20 Jahren einen festen und in letzter Zeit selten hinterfragten Platz eingenommen. Neben der organisatorischen Verankerung von Evaluierungsstellen bzw. der Schaffung eigener Einrichtungen, die für Evaluationen in Studium, Lehre, Forschung und Verwaltung zuständig sind, hat sich ein breites Spektrum an unterschiedlichen Evaluationsmethoden und Evaluationsverfahren entwickelt. Viel Zeit und Aufwand wird in die Entwicklung und Durchführung von Evaluationsverfahren investiert. Demgegenüber steht wenig gesichertes Wissen über die positiven wie auch die negativen Effekte, die Evaluationen und das auf die Evaluation folgende Follow-Up auf die Organisation Hochschule, ihre Mitarbeiter und die Studierenden ausüben. In diesem Band, welches aus Beiträge auf der Frühjahrstagung des AK Hochschulen der DeGEval 2015 hervorgegangen ist, werden die folgenden Fragen nachgegangen:

- In welcher Weise fließen die Evaluationsergebnisse in Planungen und Entscheidungen der Hochschulleitung ein?
- Wie ist die Akzeptanz der Evaluation bei den evaluierten Einrichtungen und Personen? Wird Evaluation als aufgepfropfter Fremdkörper betrachtet, oder gehört sie bereits zum universitären Selbstverständnis?
- Verbessern Evaluationen die Entscheidungen der unterschiedlichen Akteure? Führen sie zu einer Versachlichung der Diskussion?
- Ersetzen Evaluationen eigene Entscheidungen der Leitungsorgane?
- Wird durch Evaluation der Focus auch auf Bereiche gelegt, die sonst in den Hochschulen nur selten angesprochen werden? (z.B. der gesellschaftlicher Auftrag von Hochschulen)



ISBN 978-3-946017-02-8,
Bielefeld 2016,
ca. 125 Seiten

Demnächst erhältlich im Fachbuchhandel und direkt beim Verlag
– auch im Versandbuchhandel (aber z.B. nicht bei Amazon).

(Vor-)Bestellung – E-Mail: info@universitaetsverlagwebler.de, Fax: 0521/ 923 610-22